

Karl May und der Spiritismus.

Vortrag von Dr. Albrecht Götz von Olenhusen in Wien

Dr. Albrecht Götz von Olenhusen war am 7. April 2008 vom Kulturgeschichtlichen Institut der Universität Wien und der Österreichischen Wissenschaftlichen Gesellschaft für Parapsychologie zu einem Vortrag über »Karl May und der Spiritismus – Weltanschauung, Weltbewältigung« eingeladen.

Über »Karl May und der Spiritismus. Weltanschauung. Weltbewältigung. Wissenschaft« hielt Dr. Albrecht Götz von Olenhusen, Rechtshistoriker aus Freiburg i.Br., auf Einladung der Österreichischen Gesellschaft für Parapsychologie, Universität Wien, am 7. April 2008 einen Vortrag. Nach einer Darstellung des neuesten Forschungsstandes - vor allem auf Grund von Untersuchungen durch Ulrich Linse, Dieter Sawicki und Hans-Dieter Steinmetz und frühen Ansätzen etwa durch Arno Schmidt – entwickelte der Referent die Beziehung des Schriftstellers zum Spiritismus oder, wie May später formulierte, zum »Spiritualismus«. Aber das war dann schon in der Zeit, in der May – aus seiner Defensivstrategie heraus in der Vielzahl von Prozessen – strikt leugnete, jemals Spiritist gewesen zu sein. Und auch Klara May verstieg sich zu Zeugenaussagen in Prozessen, sie sei nie Spiritistin oder gar Schreibmedium gewesen. Unter rechtsgeschichtlicher Perspektive ist die Frage, ob May nähere Beziehungen zum Spiritismus unterhalten, sich als Spiritist verstanden oder zu ihm stets als Skeptiker verharret hat, von besonderem Interesse. Aber auch die biografischen, die zeitgeschichtlichen Aspekte und die verschiedenen Konjunkturen der Erscheinung sind von Bedeutung.

Der Spiritismus-Vorwurf taucht vor allem seit Beginn des 20. Jahrhunderts in den von Jürgen Seul vorbildlich untersuchten prozessualen Konflikten auf und hat hier seine spezifische Funktion. Wer die Zeugenaussagen von Rudolf Lebius, Emma May, Klara May und Mays eigene Aussagen kritisch betrachtet, der wird – von der Unzahl von Widersprüchen und widerlegbaren Aussagen abgesehen – zu dem Ergebnis kommen, dass auch im Hause May bis Ende der 90er Jahre eine intensive

Séancen-Praxis stattfand, ja dass später bekannte Medien wie das sog. Blumenmedium Anna Rothe und Anhänger der Richtung wie Dr. Pfefferkorn, zu Gast waren. Im Lichte dieser Entwicklung erscheinen die neueren Forschungsergebnisse über die vergleichsweise engen Kontakte zum Milieu des sächsischen Kleinstadt-Spiritismus seit Beginn der 80er Jahre, zu deren bekannteren und unbekannteren Protagonisten aus Hohenstein, Dresden, Leipzig und Chemnitz in einem anderen Licht. In Mays Biografie, in seinem Werk, namentlich in »*Am Jenseits*«, aber auch in früheren und späteren Werken lassen sich Spuren der intensiven Auseinandersetzung Mays mit dem in dieser Epoche wichtigen Phänomen deutlich erkennen. Das gleiche gilt für die Zeugnisse in Mays Bibliothek dieser Zeit.

Mays persönliche wie wissenschaftliche Interessen entsprachen auch dem Zeitgeist. Er entwickelte hier seine private Mythologie, eine Art Privatreligion – wie das Prof. Peter Mulacz, Wien, der Vorsitzende der Veranstalter zurecht betonte. Er wies auch auf die engen Bezüge etwa zwischen den Mesmerschen Methoden folgenden Ärzten wie Hofrichter, einem durch von Langsdorf (Freiburg i. Br.) zum Spiritisten gewandelten Freund Karl Mays hin, der auch in Wien gewirkt hat. In Wien, in seinem letzten großen Vortrag im Sophiensaal 1912, hat May kurz vor seinem Tode noch einmal eine Zusammenschau seiner Weltanschauung gegeben, die ohne den Spiritismus der Zeit, ein Objekt ernsthafter wissenschaftlicher Auseinandersetzungen, nicht zu denken ist. In der Diskussion wies Prof. Brauneder, Wien, auf wichtige weitere frühe Bezüge zum spiritistischen Denkansatz in Mays Werken hin und auf die deutlichen Unterschiede in Mays eigener Vorstellungswelt zum explizit christlichen Weltbild.

Der Vortrag von Dr. Götz von Olenhusen soll auf der Grundlage weiterer Forschungen auch publiziert werden.